

Die Drei und der Kriminaltango

Eine Kurzgeschichte

Bernhard Madörin



Titelbild: © Bernhard Madörin, Bild aus der Serie Concept Art 'colorwor(l)d' (Details und Quelle am Ende des Buches)

Die Drei und der Kriminaltango

Ein Kriminalroman zwischen Algorithmus, Herzschlag und IQ. Ein juristischer
Gegenwartsroman über digitale Identität, Suggestion und Wahrheit

Zwischen Wahrheit und Recht – eine Suche nach Gerechtigkeit in einer digitalisierten Welt mit und
über künstliche Intelligenz und unter deren Mitwirkung

von

Bernhard Madörin

Für Pascale

Rechtlicher Hinweis:

Dieses Werk ist eine freie Erfindung. Alle dargestellten Personen, Namen, Ereignisse und Dialoge sind rein fiktiv. Ähnlichkeiten mit lebenden oder verstorbenen Personen sind zufällig und nicht beabsichtigt¹.

¹ oder doch

Die Drei und der Kriminaltango

Von Bernhard Madörin²

Inspiriert von einem Zitat aus Annette von Droste-Hülshoffs „Die Judenbuche“: „Wo am hellen Tage die Missetat geschieht, da wird die Nacht zum Richter.“

Krimi-Kurzgeschichte

In Basel betreiben die Strafverteidigerin Madeleine Canter, die Privatdetektivin Nora Bendix und die KI §CAN gemeinsam eine kleine, aber hoch spezialisierte Kanzlei für heikle Fälle. Während Madeleine vor Gericht brilliert und Nora die Ermittlungen im Feld übernimmt, analysiert und recherchiert §CAN im Hintergrund Daten, psychologische Profile und versteckte Zusammenhänge. Die Serie verbindet klassische Krimielemente mit aktuellen Fragen zu Datenschutz, künstlicher Intelligenz und Ethik.³

Dramatis Personae

Die Drei

Madeleine Canter:

Strafverteidigerin, analytisch, ruhig und präzise. Leiterin der Kanzlei Canter & Bendix, das juristische Zentrum des Trios.

Nora Bendix:

Privatdetektivin, entschlossen und handlungsstark. Führt operative Ermittlungen aus und ist das Rückgrat der Feldarbeit.

§CAN:

Juristische KI von Canter & Bendix. Analysiert Daten, erkennt Muster, erstellt Szenarien. Dritter Partner im Team – nüchtern, präzise, manchmal mit trockenem Humor.

Justiz

Kurt Haschmann: Staatsanwalt. Korrekt, pragmatisch.

Dr. Daniel Thönen: Gerichtspräsident des Strafgerichts. Sachlich, strukturiert und zurückhaltend in der Wortwahl.

Die Protagonisten des Falls

² Eingereicht für: Krimi-Literaturpreis der Kreisstadt Neunkirchen.

³ „Die Drei und (...)“ ist eine bislang unveröffentlichte Romanserie (www.colorword.ch).

Jacky Brown

Gelegenheitsarbeiter mit wechselhafter Vergangenheit. Angeklagt wegen vorsätzlicher Tötung.

Baby Miller

Langjährige Begleiterin von Jacky Brown. Lebensnah und charmant.

Herr mit Kneifer

Undurchsichtiger Geldverleiher mit zahlreichen Schuldnern. Stammgast der Taverne „Tango“. Opfer des tödlichen Schusses.

Der Strafprozess

Richter Daniel Thönen eröffnete die Verhandlung.

„Wir verhandeln heute in der Strafsache gegen Jacky Brown wegen vorsätzlicher Tötung. Herr Staatsanwalt, bitte.“

Staatsanwalt Kurt Haschmann erhob sich langsam.

„Jacky Brown besuchte am Sonntagnachmittag die Tanzveranstaltung in der Taverne ‚Tango‘ in Neunkirchen. Dort erschoss er mit einer Pistole den sogenannten Herrn mit Kneifer. Die Anklage wird dies durch Zeugenaussagen und Ermittlungsakten beweisen.“

Thönen nickte leicht: „Die Verteidigung bitte.“

Madeleine Canter stand auf.

„Einzig bewiesen ist, dass damals ein Mensch erschossen wurde. Nicht bewiesen ist, wer geschossen hat. Die Verteidigung wird zeigen, dass Jacky Brown nicht der Täter war.“

Im Zuschauerraum bewegte sich niemand. Der Staatsanwalt rief die erste Zeugin auf.

„Ihr Name ist Baby Miller?“

Die Frau lächelte kurz.

„Eigentlich heiße ich Barbara Miller. Manche sagen auch Babs. Aber praktisch alle nennen mich Baby Miller.“

„Sie waren am Tattag in der Taverne ‚Tango‘ anwesend?“

„Ja.“

„Zusammen mit Jacky Brown?“

„Ja.“

„Beschreiben Sie dem Gericht bitte die Stimmung an diesem Nachmittag.“

Baby Miller schwieg einige Sekunden.

„Zuerst war alles friedlich. Musik. Tanz. Viel Bier. Die Leute lachten. Aber dann kam dieser Herr mit dem Kneifer.“

„Kannten Sie ihn?“

„Nein.“

„Und Jacky Brown?“

„Der kannte ihn offenbar.“

„Was passierte dann?“, fragte Haschmann.

„Jacky und ich tanzten Tango.“

„Und dann?“

„Dann gab es plötzlich ein Handgemenge.“

„Zwischen wem?“

„Zwischen Jacky Brown und dem Herrn mit Kneifer.“

„Was geschah weiter?“

Baby Miller atmete tief durch.

„Plötzlich fiel ein Schuss. Der Herr mit dem Kneifer stürzte vom Barhocker.“

„Haben Sie gesehen, wer geschossen hat?“

„Nein.“

„Hatte Jacky Brown eine Pistole?“

„Das weiss ich nicht.“

Haschmann machte eine kurze Pause.

„Aber Sie haben gesehen, dass er mit dem späteren Opfer vor dem Schuss kämpfte?“

„Ja.“

Madeleine Canter notierte ruhig einige Worte auf ihrem Block. Sie stand langsam auf.

„Frau Miller, Sie haben also nicht gesehen, wer geschossen hat?“

„Nein.“

„Als Sie sahen, dass Jacky Brown mit dem späteren Opfer im Handgemenge war — lebte der Herr mit Kneifer da noch?“

„Ja. Und wie.“

„Was meinen Sie mit ‚und wie‘?“

„Der Herr mit dem Kneifer schlug heftig um sich. Jacky Brown hatte Mühe, die Schläge abzuwehren.“

Madeleine nickte leicht.

„Mit anderen Worten: Das Opfer war während des Handgemenges unverletzt und aktiv.“

„Ja.“

„Keine weiteren Fragen.“

Haschmann rief den nächsten Zeugen auf. Der Barkeeper trat nach vorne und setzte sich langsam.

„Waren Sie an jenem Nachmittag in der Taverne ‚Tango‘ anwesend?“

„Ja.“

„Was können Sie dem Gericht schildern?“

„Es war viel los. Musik, Tanz, Bier. Dann gab es plötzlich ein Handgemenge.“

„Zwischen wem?“

„Zwischen Jacky Brown und dem Herrn mit Kneifer.“

„Und dann?“

„Dann fiel ein Schuss. Der Herr mit dem Kneifer fiel vom Barhocker.“

„Haben Sie gesehen, wie der Angeklagte geschossen hat?“

„Nein.“

Haschmann machte eine kurze Pause.

„Haben Sie danach etwas beobachtet?“

„Ja.“

„Was?“

„Ich sah, wie Jacky Brown unmittelbar nach dem Schuss eine Pistole einsteckte.“

Im Gerichtssaal wurde es still.

§CAN und Nora Bendix hatten den Barkeeper bereits vor Prozessbeginn überprüft. Am Morgen der Verhandlung lieferte §CAN das Ergebnis. Nora Bendix druckte die Analyse aus und legte das Blatt Madeleine Canter auf den Tisch. Madeleine überflog den Text. Dann stand sie auf.

„Herr Zeuge, Sie haben ausgesagt, Sie hätten gesehen, wie Jacky Brown unmittelbar nach dem Schuss eine Pistole in seinen Veston einsteckte?“

„Ja.“

„Sind Sie vor zwei Jahren wegen Meineids verurteilt worden?“

Der Barkeeper erbleichte. Der Gerichtspräsident hob überrascht den Kopf. Auch Staatsanwalt Haschmann schwieg einen Moment. Der Zeuge antwortete nicht. Thönen beugte sich leicht nach vorne.

„Beantworten Sie die Frage.“

Widerwillig war ein leises „Ja“ zu hören.

Madeleine Canter nickte ruhig.

„Keine weiteren Fragen.“

Haschmann rief den Ballistiker auf. Der grauhaarige Experte nahm Platz und legte mehrere Fotografien auf den Tisch.

„Die Pistole wurde bei Jacky Brown sichergestellt?“, fragte Haschmann.

„Ja.“

„Wurde mit dieser Pistole geschossen?“

„Ja.“

„Und wurde mit dieser Waffe der Herr mit Kneifer getötet?“

Der Ballistiker nickte.

„Eindeutig. Die Kugel kann diesem Revolver präzise zugeordnet werden.“

Haschmann setzte sich.

„Keine weiteren Fragen.“

Madeleine Canter stand langsam auf.

„Herr Experte, konnten Sie ermitteln, wer mit der Waffe geschossen hat?“

„Nein.“

„Wurden Fingerabdrücke sichergestellt?“

„Ja.“

„Wem konnten diese zugeordnet werden?“

„Fingerabdrücke von Jacky Brown wurden festgestellt.“

„Nur seine?“

„Nein.“

„Bitte präzisieren Sie.“

Der Ballistiker blätterte kurz in seinen Unterlagen.

„Weitere zahlreiche Fingerabdrücke stammen von zwei unbekannten Personen und konnten bisher nicht zugeordnet werden.“

Madeleine hob leicht die Augenbrauen.

„Mit anderen Worten: Nach den kriminaltechnischen Befunden kommen mindestens drei Personen als Benutzer der Waffe in Betracht.“

„Ja.“

Im Gerichtssaal wurde es erneut still. Der Gerichtspräsident:

„Weitere Zeugen?“

Haschmann erhob sich nochmals.

„Die Anklage würde gerne den Angeklagten befragen. Herr Brown verweigert seit Beginn des Verfahrens jede Aussage.“

Thönen nickte leicht.

„Herr Brown, möchten Sie aussagen? Sie sind als Angeklagter nicht verpflichtet, Angaben zu machen.“

Jacky Brown blieb einige Sekunden still. Dann sagte er ruhig:

„Ich habe nichts anzufügen.“

Haschmann reagierte sofort.

„Dann sagt der Angeklagte aus. In diesem Fall möchte ich Fragen stellen.“

Madeleine Canter stand unmittelbar auf.

„Das kann man nicht so interpretieren. Herr Brown hat ausdrücklich erklärt, dass er nichts aussagen möchte.“

Haschmann verzog leicht das Gesicht.

„Er hat die Aussage nicht verweigert.“

„Doch“, entgegnete Madeleine ruhig. „‘Ich habe nichts anzufügen‘ bedeutet offensichtlich, dass er keine Aussage machen will.“

Der Gerichtspräsident sagte trocken:

„Wir lassen das einstweilen so stehen.“

Jacky Brown blickte weiter schweigend auf den Boden. Der Gerichtspräsident:

„Wir kommen zu den Plädoyers. Zuerst die Anklage.“

Haschmann erhob sich langsam.

„Herr Präsident, meine Damen und Herren. Die Verteidigung hat zu Recht darauf hingewiesen, dass niemand den eigentlichen Schuss beobachtet hat. Das ist korrekt. Strafverfahren beruhen jedoch selten auf perfekten Beobachtungen. Sie beruhen auf Indizien, auf Zusammenhängen und auf Wahrscheinlichkeiten. Fest steht: Jacky Brown befand sich unmittelbar vor dem Schuss in einem gewalttätigen Handgemenge mit dem späteren Opfer. Fest steht weiter, dass die Tatwaffe unmittelbar nach dem Vorfall bei ihm sichergestellt wurde. Und fest steht schliesslich, dass seine Fingerabdrücke auf dieser Waffe gefunden wurden. Der Angeklagte kannte den sogenannten Herrn mit Kneifer. Mehrere Zeugen bestätigten Spannungen zwischen den beiden Männern. Nach den Ermittlungen schuldete Jacky Brown dem Opfer seit längerer Zeit Geld.“

Jacky Brown blickte regungslos vor sich hin.

„Der Herr mit Kneifer forderte dieses Geld an jenem Nachmittag zurück. Daraus entstand zunächst ein Streit. Danach das Handgemenge. Dann fiel der Schuss. Die Verteidigung weist darauf hin, dass sich auf der Waffe auch unbekannte Fingerabdrücke befinden. Das mag sein. Doch entscheidend ist: Die Waffe befand sich nach dem Schuss beim Angeklagten. Es gibt in diesem Verfahren nur eine Person mit Motiv, unmittelbarer Nähe zur Tat und Besitz der Tatwaffe: Jacky Brown. Die Anklage beantragt eine Verurteilung wegen vorsätzlicher Tötung.“

Madeleine Canter erhob sich langsam.

„Herr Präsident, meine Damen und Herren.“

Sie blickte kurz zu Jacky Brown.

„Die Anklage hat eine plausible Geschichte präsentiert. Aber Plausibilität ersetzt keinen Beweis. Jacky Brown hat erklärt, dass er seinen Revolver bereits seit längerer Zeit vermisst hatte. Am Tag des Vorfalls hielt er diese Waffe plötzlich wieder in den Händen. Erschrocken steckte er den Revolver ein. Das Strafrecht verlangt nicht Vermutungen. Es verlangt Beweise. Nicht: Er könnte geschossen haben. Nicht: Vielleicht war er es. Sondern: Er war es. Niemand hat gesehen, wer geschossen hat. Niemand. Die wichtigste Belastungsaussage stammt von einem Zeugen, der wegen Meineids vorbestraft ist. Die kriminaltechnischen Untersuchungen beweisen lediglich, dass die Tatwaffe später beim Angeklagten gefunden wurde. Und dieselben Untersuchungen zeigen gleichzeitig, dass mindestens zwei weitere unbekannte Personen diese Waffe ebenfalls benutzt haben.“

Madeleine wollte widersprechen, als Nora Bendix plötzlich nähertrat und ihr wortlos ein Blatt Papier reichte. Madeleine überflog die Zeilen kurz.

„Ich habe soeben eine aktuelle Liste erhalten.“

Sie nahm mehrere Ausdrucke und reichte sie dem Gericht und der Staatsanwaltschaft weiter. Haschmann begann zu lesen. Der Gerichtspräsident setzte seine Brille auf.

„Nach den Ermittlungen von Canter & Bendix hatten mindestens fünfzehn Personen erhebliche Geldschulden beim sogenannten Herrn mit Kneifer. Offenbar war das Opfer kein zufälliger Gast einer Tanzveranstaltung. Offenbar war er ein Kredithai. Meine Damen und Herren: Wer tötet, muss bewiesen werden. Nicht vermutet. Die Verteidigung beantragt Freispruch.“

Das Gericht zog sich zur Beratung zurück. Als die Tür wieder aufging, erhoben sich alle im Saal. Gerichtspräsident Daniel Thönen nahm Platz, ordnete seine Unterlagen und blickte in den Saal.

„Das Gericht hat entschieden.“

Jacky Brown blieb regungslos sitzen.

„Der Angeklagte Jacky Brown wird vom Vorwurf der vorsätzlichen Tötung freigesprochen. Zur Begründung: Das Gericht hält fest, dass der Tod des sogenannten Herrn mit Kneifer zweifelsfrei durch einen Schuss aus dem Revolver verursacht wurde, der später beim Angeklagten sichergestellt wurde. Ebenso steht fest, dass sich der Angeklagte unmittelbar vor dem Schuss in einem Handgemenge mit dem späteren Opfer befand. Diese Umstände belasten den Angeklagten erheblich.“

Haschmann blickte starr auf den Richtertisch.

„Sie genügen jedoch nicht für eine Verurteilung. Niemand hat gesehen, wer den Schuss abgegeben hat. Die Aussage des Barkeepers ist wegen seiner Vorverurteilung wegen Meineids mit besonderer Vorsicht zu würdigen. Die kriminaltechnische Untersuchung belegt die Tatwaffe, nicht aber den Schützen. Auf der Waffe fanden sich zudem Spuren weiterer unbekannter Personen. Hinzu kommt, dass das Opfer offenbar mehreren Personen Geld geliehen hatte. Damit ist das von der Anklage behauptete Motiv nicht exklusiv dem Angeklagten zuzuordnen. Das Gericht hat nicht darüber zu befinden, wer die Tat begangen hat. Es hat darüber zu entscheiden, ob Jacky Brown die Tat zweifelsfrei nachgewiesen werden kann. Das ist nicht der Fall. In dubio pro reo. Im Zweifel für den Angeklagten. Der Angeklagte ist freigesprochen.“

Jacky Brown blieb noch einen Moment regungslos sitzen. Dann stand er langsam auf, gab Madeleine und Nora die Hand und sagte leise:

„Danke.“

Mehr sagte er nicht. Kurz darauf verließ er den Gerichtssaal. Madeleine und Nora gingen schweigend zurück zur Kanzlei. Nora blickte zu Madeleine.

„Gratulation.“

Madeleine lächelte kaum merklich.

„Sie konnten es ihm nicht beweisen.“

Nora schwieg kurz.

„Damit ist er nicht schuldig“, sagte Madeleine ruhig. „Aber sehr wahrscheinlich auch nicht unschuldig.“

Nora nickte langsam.

„Das kann gut sein.“

Im Hintergrund erschien lautlos eine neue Analyse auf dem Bildschirm von §CAN. Doch niemand las sie mehr.

Epilog

Jacky Brown und Baby Miller saßen wieder in der Taverne „Tango“. Musik spielte. Sie tanzten Tango. Sie tranken auf den Freispruch. Viel Wein. Viel Tanz. Viel Gelächter. Der Barkeeper nickte ihnen beim Einschenken kurz zu. Später wurde die Musik leiser. Die letzten Gäste verliessen langsam das Lokal.

„Bis morgen“, sagte der Barkeeper.

„Vielleicht“, antwortete Jacky Brown.

Dann nahmen Jacky Brown und Baby Miller ihre Mäntel und gingen hinaus auf die Strasse. Die Nacht war kühl. Jacky zündete sich eine Zigarette an. Sein Gesicht erleuchtete im Schein des Feuerzeugs. Dann fiel ein Schuss. Jacky Brown sah Baby Miller an. Ein letzter Blick. Dann sank er getroffen langsam zu Boden. Baby Miller schrie nicht. Irgendwo spielte aus der Taverne noch immer leise Musik. „Kriminal Tango in der Taverne“. Der Tango ging weiter. Das Gericht hatte freigesprochen. Die Nacht urteilte anders.

Annexe:

Kriminal-Tango ist ein berühmter deutschsprachiger Schlager aus dem Jahr 1959.

Auszugsweise die wichtigsten Passagen des Lieds:

Kriminal Tango in der Taverne

Dunkle Gestalten und rotes Licht

Und sie tanzen einen Tango

Jacky Brown und Baby Miller

Kriminal Tango in der Taverne

Dunkle Gestalten, rote Laterne

Glühende Blicke, steigende Spannung

Und in die Spannung, da fällt ein Schuss

Und die Kripo kann nichts finden

Was daran verdächtig wär
Nur der Herr, da mit dem Kneifer
Dem der Schuss im Dunklen galt
Könnt vielleicht noch etwas sagen
Doch der Herr, der sagt nichts mehr
Kriminal Tango in der Taverne
Dunkle Gestalten, rote Laterne
Abend für Abend immer das Gleiche
Denn dieser Tango geht nie vorbei